

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 85.

Freitag, 15. April 1910, abends.

68. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabebetags 10 Pfg. vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Redaktions- und Verlags-Adresse: Riesa, Goethestraße 59. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute auf Blatt 471 die Firma „Paul Richter, Blechhandlung“ in Gröba und als deren Inhaber der Blechhändler Paul Richter in Gröba eingetragen worden.

Riesa, den 13. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Anzeigen für das „Rieser Tagesblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetags.

Die Geschäftsstelle.

Vertilches und Sächliches.

Riesa, 15. April 1910.

Die warme Witterung der letzten Tage hat in der Vegetation Wunder gewirkt. Wie mit einem Zauberstrich hat sich die Natur in ein grünes Gewand geworfen. Die Johannisbeere hat ihre Blüthenrispen entfaltet und auch die Stachelbeere und Erdbeere beginnen ihre Reife zu erschließen. Ist die warme Witterung von Bestand und stellt sich der erwünschte Regen ein, so dürfte auch die herrliche Zeit der Baumblüte nahe herangekommen sein. Im Grundstück des Herrn Stiebler an der Goethestraße steht ein Rischbaum bereits in voller Blüte, auch Pfingstbäume haben hier und da bereits ihre Blüten geöffnet, bei anderen Obstbäumen ist der Blütenfor dem Ausbrechen nahe.

Im Monat Januar 1910 erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

Ort der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Div. u. Div.)		Dankband am Schlusse d. Monats
	April	Beleg	April	Beleg	
in Verbisdorf	141	28703	100	6882	7754
„ Glaubitz	289	18785	92	12561	2326
„ Gröba	482	52557	107	16048	13611
„ Gröbzig	302	45295	64	6880	7157
„ Großenhain	1997	153730	824	144005	131173
„ Gröba	146	15718	31	3081	8055
„ Raundorf b. G.	172	25117	42	17480	5881
„ Priestewitz	60	5563	30	2428	6156
„ Radeburg	1114	135605	875	114870	89195
„ Riesa	3430	244936	1242	196352	34760
„ Ribbeckau	59	9819	10	178	86

Die sozialdemokratische Volkszeitung glaubt, daß sie uns mit ihrer Anteilnahme in der Angelegenheit Hengsbach aus unserem feindlichen Gleichgewicht gebracht hat, denn einen neuen Orguß in ihrer Nr. 85 beginnt sie mit folgendem Satz: „Dem Rieser Tagesblatt hat es nicht gefallen“, daß wir seine Wahrheitsliebe in der Angelegenheit Hengsbach-Röln feinstimmen.“ Wie wir aber die sozialdemokratischen Anteilnahmen denken, haben wir schon oft gezeigt, indem wir nach der Devise handelten: „Keine Antwort ist auch eine Antwort.“ Wenn wir von diesem Grundsatze einmal abgesehen sind, so deshalb, weil wir keinen Anlaß hatten, unseren Lesern den Ausgang des Hengsbach-Prozesses zu verschweigen, und zweitens, weil wir an einem Beispiel aus allerhöchster Nähe darzutun konnten, daß der der bürgerlichen Presse gemachte Vorwurf der geschäftsmäßigen Verleumdung am besten auf die sozialdemokratischen Blätter zutrifft. Daß wir das angeführte Beispiel nicht zu Unrecht als Beweis angeführt haben, glauben wir auch heute noch, trotzdem die Volkszeitung sich wie folgt reingewaschen sucht: „Um Legendenbildungen vorzubeugen, möchten wir deshalb nochmals ausdrücklich folgendes feststellen: Die Volkszeitung brachte in der Georgplatz-Angelegenheit sachlich nur das, was der Schlichtermeister und Gemeinderatsvertreter Riebel, ein Bestimmungsgenosse des Rieser Tagesblattes, in einer Gemeinderatsitzung in Gröba wie auch dritten Personen gegenüber erklärt hatte. Trotzdem haben die Herren Schmidt und Seewald, die damaligen Kläger gegen die Volkszeitung, unseren Willens Herrn Riebel nicht verklagt. Von dieser Erklärung Recht zu nehmen, wird sich wohl das Tagesblatt hüten, denn dann ließe sich ja die Sache nicht mehr gegen die

Volkszeitung ausschlagen.“ Bündel möchten wir konstatieren, daß wir wiederum gar keine Veranlassung haben, die neueste Anpassung zu verheimlichen, im übrigen möchten auch wir Legendenbildungen vorbeugen und deshalb an die geschäftige Art erinnern, wie damals die fragliche Angelegenheit von der sozialdemokratischen Presse ausgebeutet und auch wir angegriffen wurden, weil wir nicht ohne weiteres in die sozialdemokratischen Anschuldigungen eintrifften. Riebel sagt das sozialdemokratische Blatt, es habe sachlich nur das wiedergegeben, was Herr Riebel gesagt habe. Nun, wir haben von den damals in der Angelegenheit abgegebenen Erklärungen und den verbreiteten Gerüchten ebenfalls hinlänglich Kenntnis gehabt, glaubten aber doch, daß sachhaltige Gründe vorlägen, um von einer Weiterverbreitung abzusehen. Zu einer solchen Ueberzeugung zu kommen, lag jedenfalls nicht in der Absicht des sozialdemokratischen Blattes. Man wollte sich doch nicht die Gelegenheit entgehen lassen, wieder einmal seinen Haß an Dingen auszulassen, die nicht zu den sozialdemokratischen Bestimmungsgenossen gehören.

Gröba. Heute vollendeten sich 25 Jahre, daß Herr Kantor Thiemig als ständiger Lehrer nach Gröba berufen wurde. Aus diesem Anlasse fand heute vormittag in der festlich decorierten Schulturnhalle ein feierlicher Akt statt, zu welchem sich das Lehrerkollegium mit einigen oberen Schulklassen, Mitglieder der Kirchen- und Schulvorstandes und Gäste versammelt hatten. Herr Schuldirektor Böner feierte in eindrucksvoller Rede den Jubilär und seine Verdienste um Schule und Kirche und wünschte ihm auf seinem ferneren Berufs- und Lebenswege Glück und Segen. Herr Pfarrer Durthardt hob die treuen Dienste des Jubilars als Diener der Kirche und das gute Einvernehmen hervor, welches jederzeit zwischen der Kirche und ihrem Kantor bestanden habe und wünschte das auch von ganzem Herzen für die Zukunft. Im Auftrage des Kirchen- und Schulvorstandes wurde dem Jubilär von Herrn Gemeindevorstand Hans eine goldene Uhr überreicht, während ihm zwei Knaben im Namen der Schüler einen Klavierstempel widmeten. Herr Kantor Thiemig dankte in bewegten Worten für alle Aufmerksamkeit und Ehrungen, die ihm am heutigen Tage zuteil geworden waren. Die Feier war umrahmt von Schillergeräuschen. Heute abend wird der Jubilär von der hiesigen Lehrerschaft in Gemeinschaft mit Mitgliedern der Zweigkassensatzung durch ein Ständchen begrüßt und ihm anschließend ein von beiden Korporationen gestiftetes ständisches Bild überreicht werden.

Dresden. Dr. Gabriel von Seidl, der als Architekt am Preisgericht für Erbauung eines Schauspielhauses an der Ostra-Allee beteiligt war, wendet sich in einer Veröffentlichung gegen den Schauspielhausbau auf dem in Aussicht genommenen Plage hinter dem berühmten Zwingerpavillon und ist der Ansicht, daß der Neubau des Schauspielhauses das Bild des Zwingers, dessen Silhouette eine ganz einzige Wirkung auf jeden Beschauer ausübt, in einem sehr starken Maße beeinflussen und ändern wird. Die schöne Silhouette gegen die Luft werde verschwinden und sich künftig von einem anderen Gebäude abheben. Wenn dies schon eine starke Reduzierung des überaus schönen Bildes bedeute, so komme dazu, daß das Bühnenhaus eine Höhe von 30 oder 40 Metern bei etwa 30 Meter Breite erhalten werde, also ein Wandpfeiler von einer Macht entfände, der alle anderen Verhältnisse ringsum förmlich aufhebt, sie beherrscht und nebenächlich macht. Dr. Gabriel von Seidl fühlt sich daher verpflichtet, nachdrücklich auf diese Umstände hinzuweisen und Vorstellungen gegen die zu große Höhe des Bühnenhauses zu erheben. Aus theaterteknischen Gründen sei dies nicht möglich und sie bedeute eine interessante Neuerung im Bühnen-

wesen. Aber die Wirkung auf den Zwinger würde eine niedererschlagende sein. Dr. von Seidl meint, eine große Sensation in der kunstfeindlichen Welt würde kaum ausbleiben — denn der Zwinger erscheint allen als das künstlerische Wahrzeichen Dresdens. Wenn nun die Verbauung des Platzes überhaupt nicht zu vermeiden sei, dessen Freihaltung jetzt dem Zwinger so eminent zugute komme, so möchte nicht nur eine recht ruhige horizontale Linie des Neubaus entstehen, sondern es möchte vor allem angekrebt werden, die künstlerischen Forderungen mit einer erheblich geringeren Höhe und Baumasse des Bühnenhauses zu lösen. Sollte dies Nichterfordern, sei es des Preises wert — der denkbar günstigsten Erhaltung des Eindruckes des Zwingers.

D. S. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern vormittag in der Reithausstraße. In dem Hause Nr. 6 der genannten Straße wohnt der Schneider Albin, dessen Frau mit Wäsche beschäftigt war. Sie hatte ihren kleinen, noch nicht ganz vier Jahre alten Jungen bei sich. Der Junge vergnügte sich mit Ballspielen und fiel dabei einen Augenblick vom Hausflur auf die Straße. Kaum war das geschehen, so brachte man ihn der zu Tode erschrockenen Mutter in schwerem Zustand ins Haus zurück. Der Kleine, der seinen Ball erschaffen wollte, war dabei in ein vorbeifahrendes Sandfuhrwerk des Baugeschäftes Jesch hineingekommen und wurde von dem einen Pferde umgeworfen. Ein Rad des Wagens fuhr dem Kinde über den linken Oberschenkel und den Unterleib. Auch am anderen Bein erlitt es Quetschwunden. Es wurde sofort ein Arzt gerufen, der die Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßte. Dort ist das arme Kind in der Mittagsstunde seinen schweren Verletzungen erlegen.

Dresden. Für die Ausschmückung des neuen Dresdner Rathauses, dessen Einweihung am 1. September d. J. erfolgen soll, sind aus den Kreisen der Dresdner Bürgerschaft, namentlich auch aus den Kreisen von Handel und Industrie, zahlreiche Spenden zur Verfügung gestellt worden. Die in der Ortsgruppe Dresden vereinigte Dresdener Industrie hat vielfachen Anregungen zufolge ein gemeinsames Vorgehen derjenigen Industriellen veranlaßt, welche sich an der Ausschmückung des Rathauses mit Beiträgen beteiligen wollten. Der auf diese Weise zusammengefoffene Fonds wird zur Anschaffung des gesamten Tafelsilbers für den Rat für 300 Personen verwendet werden. Die Entwürfe für das Tafelsilber sind von Professor Groß-Dresden hergestellt. Die Ausführung ist der Dresdener Goldschmiede-Jungung übertragen worden. Die einzelnen Stücke werden in bestem 800 teil Silber ausgeführt werden. Die Spende wird ein der Bedeutung der Dresdener Industrie würdiges Stück darstellen.

Dresden. Der Verfasser des Trauerspiels „Veidenschaft“, das am Sonnabend im Dresdner Hoftheater seine Uraufführung erlebte, Dr. Herbert Eulenburg, ist heute in Dresden eingetroffen und wird der Uraufführung seines Werkes beiwohnen.

Dresden. In seiner Wohnung in Posenplatz fand man Donnerstag früh den Hilfslehrer Zwahr in bewußtlosem Zustande. Er hatte die Gasthölle geöffnet, um sich zu läden, da gegen ihn eine Anzeige nach § 176 vorliegt. — Ferner schwebt gegen einen verheirateten Beamten der Staatsbahn ein gleiches Verfahren.

Dresden. In der Sackstraße in Vorstadt Altan wurde ein fünf Jahre altes Mädchen von einem Automobil überfahren. Dem Kinde wurden beide Beine abgefahren, ferner wurde es am Unterleibe anscheinend schwer verletzt. Im Unfallwagen sollte das Kind nach dem

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfts, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestraße 59

Verlag des „Rieser Tagesblatt“

...wird durch ...

Dr. Gredler. Ein gewandter ...

Reichenbach. Seinen schweren Verletzungen ...

Reichenhain. Eine schieferartige Tätigkeit ...

Oberschlem a. Beim Spielen fiel das vier Jahre ...

Deisniz l. G. Die Veteranen in unserem Orte ...

Erzmitschau. Auf dem Wollschneid ...

Erbsen. Seinen Verletzungen erlegen ist der 12-jährige Sohn ...

Gausdorf. Die diamantene Hochzeit feierte hier ...

Reuth b. Juidru. Gemeindevorstand Scharfsmidt ...

Plauen l. B. Zum Bau der Markuskirche im Nordviertel ...

Leipzig. Das Reichsgericht verhandelte gestern ...

Wien Sonntag.

Wien, 15. April.

Wolfsjagd.

Der Wolf ...

Beary auf der Wolfsjagd.

In seinem Bericht über die Eroberung des Nordpols ...

mit ...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. April 1910.

X Galla. Der Wirk. Hof. Rat Prof. Dr. Julius ...

X Romberg. Der Kaiser begab sich heute ...

X Berlin. Der Deutsche Handelskongress ...

X Berlin. Die Lage im Baugewerbe hat sich ...

X Berlin. Der an dem Vorbandschlag auf den ...

X Hildesheim. Gestern nachmittag in der ...

X Hildesheim. Der gestern abend bei ...

X Wien. Theodor Roosevelt ist heute ...

X Paris. Gestern abend erfolgte das ...

bekannt grösster Auswahl - Preiswürdigkeit!

Damenhüte

Morgenstern,

Riesa a. E.
Hauptstr. 30.

Modernsten
getragener Hüte
schnell, billig u. sauber.

Strohöhute

für Herren
und Knaben

Leere Formen,
sämtliche Zubeh. für Putz
außergewöhnlich billig.

Kaufhaus

in Rieser-Auswahl.

Bier! Sonnabend
abend u. Sonntag
früh wird in der Bergs
brauerei Fassbier gefüllt.
Morgen Sonnabend-Schlacht
fest. Richard Gabbri.

Freitag
Schlachtfest.
Sari Göttrich, Neugraben.

Gasthof Jahnhausen.
Sonntag, den 17. April
ladet von 4 Uhr an zum
Tanzverein,
sowie zu Kaffee und Kuchen
freundlichst ein
Heinrich Geisze.

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 17. April
ladet zur
- **Ballmusik** -
freundlichst ein
Erno Thälheim.

Gasthof Süßitz.
Sonntag, den 17. April
ladet zum
Jugendball
freundlichst ein
Johannes Köcher.

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 17. April
**Bratwurstschmaus
und Ball,**
wobei mit Kaffee u. Kuchen
bestens aufwartet und hierzu
freundlichst einladet
R. Böttig.

Gasthof Prausitz.
Sonntag, den 17. April
BALL
f. Bergevolete u. die Jugend,
wogu ganz ergebenst einladet
Otto Lehmann.

Gasthof Nitzsch.
Sonnabend abend
großes **Nachtschlachtfest,**
wogu freundlichst einladet
H. Jahnichen.

Gasthof Neuzen.
Sonntag, den 17. April
öffentliche Ballmusik,
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
R. Schneider.

Schlammkreide,
ausgewogen, in Säden
und Fässen empfiehlt
billigst ab Lager,
Bahnhofstraße 16
Friedr. Böttner,
Kaufmann,
- Telefon 336. -

la Eisenvitriol
gibt billig ab
Paul Joseph Koch,
Bahnhofstraße 18.

Vereinsnachrichten
A. G. Militärverein Weiba und Umgegend. Sonntag,
den 17. April, abends 8 Uhr Versammlung im Vereins-
lokal. Höfliches Erscheinen erwünscht.

Zephyrstoffe
für Blusen und Oberhemden in aparten Neuheiten.
Ich empfehle speziell meine
wasch-, luft- und lichtechten
Qualitäten und laiste Garantie dafür, daß diese
selbst in heißer Seifensauge gewaschen
und in der Sonne getrocknet ihre feinen
Farben in keiner Weise verlieren.
Emil Förster
F. Max Barthel Koch.

Radfahrbahn Richter.
2000 □ m groß.
Auslauf nur 5 Mt.
Beim Kauf eines Rades gratis.
Schnell. Lernen ohne Hinzufallen.
Praktischer Lernapparat.
Größte Auswahl allerfeinster
feinster
und allerbilligster
Wanderer,
Naumann,
Opel, Stoewer,
Premiere etc.

Fahrräder
Eigene, gesetzlich geschützte Marke „Albis“.
Feinste Referenzen. Bestehende Garantie.
Bestes und größtes Geschäft
in dieser Branche am Platze.
Kontor, Lagerräume, Werkstätten im Hohl Hauptstraße 60.
Eingang Hauskur. Fernsprecher 126.

**Räu-
mungs-
Ausverkauf**
in Glas-, Porzellan- u. Steinzeug-Bwaren zu bill. Preisen.
Moritz Rottka, Hauptstraße 5.

engl. Untertailen „Venus“
elegant gearbeitet, verhindert das Einsinken leichter Blusen
und ist besonders schlanke Damen zu empfehlen.
- Größte Auswahl von Nouveautés der Saison. -
Bettnerstr. 8. Fa. Martha Engel.

**Kinder-
Reform-
Bettstellen**
empfiehlt in größter Auswahl
A. Kunzsch, Hauptstraße 60.

Wein-Abzug.
Zum Festen Bierwoll-Verkauf empfehle sehr schönen
Bierwein Nr. 105 Pfg., Rotwein Nr. 85 und 95 Pfg.,
span. Portwein, (S) Nr. 120 Pfg. (mit Rabatt).
G. A. Schulze, Bettnerstraße 23.

Wohne jetzt Dresden-A., Carolastr. 9, 1.
Augenarzt Dr. Hermann Becker,
Oberarzt am Stadtkrankenhaus Johannisstr.
Sprechzeit 8-9 u. 3-4 Uhr. Fernspr. 996.

Gardinen
weiss eröme
Meter 38, 45, 50, 55, 60 Pfg. bis 1.25 Mk.
Spachtel-Kanten Meter 30, 40, 45, 50,
60, 75 Pfg.
Rolle- und Vitragen-Stoffe Meter 35,
40, 45, 50, 60 Pfg.
Tischdecken Stück 1.25, 1.50, 1.75, 2,-
bis 8,- Mk.
Sofaschoner Stück 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50 Mk.
Empfehle nur gute Qualitäten
zu bekannt billigen Preisen.
W. Fleischhauer
Inhaber: Rich. Bente.

Restaurant zum Bürgergarten.
Sonnabend, **Skat-Kongress.**
den 16. April
- Anfang 1/2 9 Uhr. -
Hierzu ladet alle Skatfreunde höflich ein G. Thiemig.

Gasthof „3 Lilien“, Glaubitz.
Sonntag, den 17. d. M. **starkbesetzte
Ballmusik,** wogu freundlichst einladet Aug. Engemann.

Gasthof Wülknitz.
Sonntag, den 17. d. M.
öffentliche Ballmusik,
wogu ergebenst einladet Rob. Böger.

Gasthof Banitz.
Sonntag, den 17. April
Freikonzert und starkbes. Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein,
wogu freundlichst einladet O. Böttig.

Gasthof Pochra.
Sonntag, den 17. d. M.
feine Ballmusik.
Ergebenst Selbhaar.
Schöner Auszug nach Pochra.
Käpplerstraße 10.

**Blusen- und Kleider-
Stoffe.**
Flanelle, Woll- und Wasch-Wuffeline,
Zephyrs, Leinen, Batiste u. f. w.
in allen neuen, höchsten Preisen
- darunter schwarz - weiß -
empfiehlt in größter Auswahl
Alwin Blante, Tapfeler
Kaufmann.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Knaben
zeigen hocherfreut an
Bissa, am 14. April
Hauptmann und Frau Neumann.

Gasthof Lichtensee.
Nächsten Sonntag ladet zur
Verbelegten Ballmusik
ergebenst ein G. Böttig.

**Gasthof zur alten Post,
Stauchitz.**
Sonntag, 17. April Ball-
musik, Anfang 4 Uhr. Nachm.
Kaffee mit Pfannkuchen u.
Spritzbuden. O. Thiemig.

Gasthof Wehltheuer.
Sonntag, den 17. April
feiner Jugendball,
wogu freundlichst einladet
G. Krichmar.

**Gasthof Admiral,
Bodersien**
Morgen Sonnabend großes
Nachtschlachtfest,
wogu freundlichst einladet
R. Gähwiler.

Gasthof Weitzig.
Sonntag, den 17. April,
nachm. 3 Uhr großes
Schweinsfestlein,
nach diesem Bratwurst-
schmaus, verbunden mit
feiner Ballmusik. Dazu ladet
freundlichst ein
Edwin Köhler.

Gasthof Zeitzain.
Sonntag, den 17. April
ladet zur
öffentlichen Ballmusik
von 4 Uhr an freundlichst ein
Germ. Jenisch.

Gasthof Lentewitz.
Sonntag, den 17. April
Verbelegte Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
F. Gräbe.

**Sächsische Reichsschule,
Verband Jahnhausen.**
Nächsten Sonntag, den
17. April, abends 1/2 8 Uhr
Versammlung
im Gasthof zu Nitzsch.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Vorsitzende.

Sonntag, den 17. April,
nachm. 8 Uhr im Gasthof
zum Stern in Zeitzain
Quartalsversammlung
der Schweineversicherung
Vöderau, Zeitzain und
Umgegend.
Höfliches und pünktliches
Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Morgen Sonnabend 1/2 9 Uhr
abends **Kaffee und Kuchen.**

F. R.
Sonntag, den 17. April,
früh 1/2 7 Uhr Stellen am
Feuerwehrdepot.
Pünktliches und voll-
ständiges Erscheinen erforder-
lich. Das Kommando.
Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.
Hierzu Nr. 15 des Monats
an der...

Vom Landtag.

(Schluß zum Bericht in gestriger Nr.)

Zweite Kammer.

Freitag, 14. April.

Es folgt die Schlußberatung über die Kapitel 42 und 43 des ordentlichen Etats, betr. Ministerium des Innern, Kreis- und Amtshauptmannschaften u. s. w.

Die Deputation beantragt, bei Kapitel 42 die Einnahmen mit 19 000 Mark zu genehmigen und die Ausgaben mit 811 808 Mark zu bewilligen und bei Kapitel 43 die Einnahmen mit 112 500 Mark zu genehmigen und die Ausgaben mit 3 820 489 Mark, darunter 36 600 Mark künftig wegfallend, zu bewilligen. Präsident Dr. Bogal bittet die Redner, sich möglichst kurz zu fassen, da bereits 22 Wortmeldungen vorliegen. Abg. Brodau (Freis.): Seine Freunde vermöchten dem Vorschlage der Deputation nicht in allen Punkten beizupflichten. Er beantragte bei Kapitel 7 „Tagegelde“ die Streichung von 19 000 Mark für die Erhöhung des Bespangels der Amtshauptleute. Er bittet ferner um Auskunft darüber, wieviel von den unter Tit. 9 geforderten 12 000 Mark für Wohnungen der Amtshauptmannschaften Dresden und Leipzig vorgesehen seien. Seine Freunde fänden diese Einstellungen zu hoch. Sollten sie dasjenige Land, das bezüglich der polizeilichen Kompetenz der Behörden so ziemlich am weitesten von dem entfernt sei, was man Reichsstaat nenne. Abg. Rihschke (Nat.) ruft dem Minister zu: Minister werden es nicht schwer, Minister sein dagegen sehr! Es werde an dem Minister des Innern liegen, ob und inwieweit ein Zusammenarbeiten mit ihm möglich sein werde. Redner rügt verschiedene Mängel im Geschäftsbereiche des Ministerium des Innern und verlangt u. a. größere Selbständigkeit für die Landgemeinden und kleinen Städte. Abg. Rüge (Soz.): Auch unter dem gegenwärtigen Minister des Innern sei das alte System der Politik der Reichs- und Hohenzollern beibehalten worden. Die Verhältnisse seien eben härter, als der gute Wille. Das Reichsvereinsgesetz werde vielfach zu Unrecht gehandhabt, und die sozialdemokratischen Vereine anders behandelt, als die bürgerlichen. Abg. Hänel (Konf.) bespricht besonders Beamtenfragen. Abg. Dürr (Freis.) vermisst einen Gesetzentwurf, der das sogenannte A-Gesetz revidiert. Dieses Gesetz sei 75 Jahre alt. Es müßten überhaupt alle Gesetze, die 50 Jahre bestehen, einer Revision unterzogen werden, um sie den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend umzugestalten.

Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckardt geht zunächst auf Personalfragen ein. Es sei weiter der Wunsch geäußert worden, Einverleibungsgrundrisse festzustellen. Es könne jedoch, wenn man nicht erheblich in die Autonomie der Gemeinden eingreifen wolle, in dieser Hinsicht von der Aufstellung allgemeiner Grundrisse nicht die Rede sein. Ferner sei auf die schwierige Geschäftslage der Gastwirte hingewiesen worden. Er begreife die Sorgen der Gastwirte durchaus, bestreite aber ganz entschieden, daß daran die Behörden eine Schuld hätten. Es liege dies vielmehr daran, daß die Gastwirte sich selbst die größte Konkurrenz bereiteten. Weiter kommt der Minister auf die Handhabung des Vereinsgesetzes zu reden. Er sehe ganz auf dem Standpunkte seines Vorgängers und er habe die Unterbehörden angewiesen, sich

von jeder Schikane oder Kadelstichpolitik fernzuhalten. Zum Schluß erstreckt der Minister die Frage der Holzverkaufsbote und begründet deren Notwendigkeit mit dem Hinweis darauf, daß die Behörden verpflichtet seien, zum Schutze der zu Holzliefernden mit denjenigen Mittelern einzugreifen, die das Gesetz zulasse.

Abg. Dr. Böbner (Nat.) wünscht Berechnung der Kosten, die aus der künftigen Einrichtung von Versicherungsdarlehnen dem Lande entstehen werden, und verlangt zeitige Forderung des Landtages, damit die Abgeordneten nicht allzu plötzlich ihren geschäftlichen Pflichten entzogen würden. Abg. Dr. Roth (Freis.) erzählt unter größter Heiterkeit des Hauses von „unglaublichen Zuständen“ in Bernstadt, in die einzutreten der Amtshauptmann von Bautzen unterlassen habe. Vizepräsident Oph (Konf.) polemisiert gegen die freisinnige Partei, die jede Gelegenheit benutze, sich an der konservativen Partei zu reiben, um von sich reden zu machen. Nach längerer Debatte, in der nochmals der Minister Graf Vitzthum v. Eckardt das Wort ergriff und gegenüber den Angriffen des Sozialdemokraten Lange die Regierung gegen den Vorwurf der Kadelstichpolitik verteidigte, fand gegen 7 Uhr abends Schluß der Debatte statt, da 17 Redner auf das Wort verzichtet hatten. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: Zunächst wurden zwei freisinnige Anträge, 19 000 Mark für Bespangungsgelder und 8000 Mark zur Ermöglichung der Beschaffung geeigneter Wohnungen für die Vorstände der Amtshauptmannschaften Leipzig und Dresden-A. zu streichen, mit 39 gegen 25 Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt und darauf die Deputationsanträge angenommen.

Es folgen

Petitionen.

Die Petition des Bezirksverbandes der Gastwirte der Amtshauptmannschaft Hülben um Ausdehnung der Prüfung der Bedürfnisfrage bei der Konfessionierung von Schankwirtschaften und auf diejenigen Schankwirtschaften, die alkoholfreie Getränke verschänken, und die einer Erhöhung der Bedürfnisfrage noch nicht unterliegen, beschließt die Kammer nach kurzer Debatte auf sich zu berufen zu lassen. Die Petitionen des Verbandes deutscher Handlungsgeschäften zu Leipzig und des Bundes der technisch-industriellen Beamten, Ortsgruppe Leipzig um Ausbau der Sicherung des Koalitionsrechtes beschließt die Kammer auf Antrag der Deputation, soweit sie darauf hinausgehen, die Regierung zu ersuchen, daß sie im Bundesrat für reichsrechtlichen Ausbau des Koalitionsrechtes der Angestellten und Arbeiter eintritt, der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, soweit sie darüber hinausgehen, auf sich beruhen zu lassen. Hierauf erhält Abg. Claus (Nat.) nachträglich noch einen Ordnungsruf, weil er in einer tatsächlichen Beziehung gesagt hatte, die Regierungsorgane hätten bezweckt, einem Abgeordneten ein Bein zu stellen. Weiter liegt vor eine Beschwerde des Stadtrats zu Wilsau, wegen Aufhebung eines in kollegialer Sitzung gefaßten Mehrheitsbeschlusses durch die Ausschussbehörden. Die Deputation beantragt, die Beschwerde der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Abg. Dr. Böhmke (Konf.) stellt den Antrag, die Beschwerde zur anderweitigen Berücksichtigung an die Deputation zurückzuberufen und zwar wegen juristischer Bedenken und weil die Kammer

keine Berechtigung habe, dem Antrage der Deputation nachzugehen. Minister Graf Vitzthum v. Eckardt bittet, diesem Antrage auf Rückweisung zuzustimmen. Der Antrag Böhmke wird mit 39 gegen 18 Stimmen abgelehnt und der Deputationsantrag angenommen. Nach Erledigung einer Anzahl Petitionen persönlichen Charakters vertagt sich das Haus gegen 9 Uhr abends auf heute Freitag vormittag 1/10 Uhr. Tagesordnung: Allgemeine Vorberatung des Dekrets betr. einen zweiten Nachtrag zum Staatshaushaltetat.

Tagesgeschichte.

Ueber das Schiffungsgeld.

Von dem wir gestern bereits berichteten, wird dem „D.N.“ von einem Augenzeugen aus Stettin noch gemeldet: Wir waren etwa um 10 1/2 Uhr nachts, 20 Seemeilen vom Lande entfernt, im Begriff, einen Angriff zu machen. Uplänglich wurde der Himmel durch Lichtkegel und Scheinwerfer erhellt. Unser Kommandant rief sofort: „Da ist etwas passiert!“ Wir eilten in rasender Fahrt zu Hilfe. Leider sahen wir, daß „S. 122“ bereits mit dem Hinterdeck im Wasser war. Wir taten sofort alles, was zur Rettung des Bootes nötig war. Gestern früh um 8 Uhr wurde das beschädigte Torpedoboot durch die Boote „S. 128“ und „S. 160“ in langsamer Fahrt nach Scharhörn eingeschleppt. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß das Boot abgesehen von einem Leck keine weiteren Schäden davon abging. Bei bewegter See hätte das Unglück unabsehbar werden können.

Die Verhandlungen über die

Schiffahrtsgesetze.

sind so weit gediehen, daß man in preussischen Kreisen sich der Hoffnung hingibt, Sachsen, Baden und Hessen würden ihren Einspruch fallen lassen. Preußen ist lt. „S. Z.“ insofern entgegengekommen, als es den ersten Entwurf ganz zurückgezogen hat. Man darf weiter annehmen, daß eine freundlichere Haltung der sächsischen Regierung nicht eingetreten wäre, wenn nicht die sächsischen Wünsche auf Einrichtung von Staftarifen erfüllt wären, ferner nicht, wenn für die Saalekanalisierung nicht eine sichere Gewähr gegeben wäre. Ob freilich diese Zugeständnisse ausreichen, um ein Ja zu rechtfertigen, muß dahingestellt bleiben. Was den Inhalt des Gesetzentwurfs „über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtsgeldern“ anlangt, der eine wesentliche Änderung des § 54 der Reichsverfassung einschließt, so enthält er zwar die Stichtarife, nicht aber das Güterverzeichnis. Ein Text nebst Güterverzeichnis, den vor einiger Zeit die „Frankf. Stg.“ veröffentlicht hat, entspricht einem Vorstudium, nicht aber dem jetzigen Stand der Beratungen. Gerade jetzt sollen die Angelegenheit schnell gefördert werden zu sollen. Die Nachricht, daß in diesen Tagen die Annahme der Vorlage im Bundesrat zu erwarten war, traf zu; weil jedoch der Reichstag schon vor Himmelfahrt auseinanderzugehen beschloßen hat, wird die Frage jetzt nicht weiter verfolgt, sondern bis zum Herbst ruhen. Außerdem dürfte freilich die Reichstagsmehrheit zustimmen. Aber es bleibt immer noch als unüberwindliches Hindernis der Widerspruch der fremden Anliegerstaaten an den deutschen Strömen bestehen.

Feilig.

Novelle von R. Litzke.

Fräulein Bernhardt saß, noch etwas bleich und schwach, im Sessel und hielt ihren Gatten ein weiches, mit Spitzen und blauen Bandborten verziertes Bündel, das sie sorgsam im Arme trug, hin.
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen Gesichtchen hervorlachte.“
„Nur nicht so feilig, Bernhardt, was denn anders?“
„Du hast eine der winzigen Häubchen, die keine, stille Bewegung machen, sondern seine Finger und hielt es fest.“
„Wo ist das, Bernhardt, es bleibt dabei!“
„Wahne, ein kostbares Männergeschick, mit hübschen, vergnügten Antlitz, beugte sich über das Bündel, aus dem ein lautes Rülpschen mit wotem, zerrissenen

Wachstum der weiblichen Erwerbstätigen in Deutschland

Das Wachstum der weiblichen Erwerbstätigen in Deutschland ist ein Thema, das in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Die Statistik zeigt, dass die Zahl der erwerbstätigen Frauen in Deutschland seit 1907 stetig ansteigt...

Marine-Oberlehrer.

Die Marine-Oberlehrer sind ein wichtiger Bestandteil der Kaiserlichen Marine. Ihre Ausbildung erfolgt an den Marine- und Vorkurs-Schulen, wobei die Bewerberinnen eine strenge Auswahl durchlaufen müssen...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten vorläufigen Uebersichten über die

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906. Die Statistik zeigt, dass die Zahl der Streiks im Vergleich zum Vorjahr abgenommen hat, während die Aussperrungen zugenommen haben...

Die Frauen, die sich für die Marine-Oberlehrer bewerben, müssen eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen. Dazu gehören eine gute Ausbildung, körperliche Fitness und die Bereitschaft, in der Marine zu dienen...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die Bewerberinnen für die Marine-Oberlehrer müssen eine strenge Auswahl durchlaufen. Die Anforderungen sind hoch, da es sich um eine verantwortungsvolle Position handelt...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 zeigen, dass die Arbeitsmarktsituation in Deutschland weiterhin angespannt ist...

Die Statistik über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 zeigt, dass die Zahl der Streiks im Vergleich zum Vorjahr abgenommen hat, während die Aussperrungen zugenommen haben. Dies deutet auf eine angespannte Arbeitsmarktsituation hin...

Deutsches Reich.

In einer am 13. und 14. April stattgefundenen Tagung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees nahmen Vertreter der Reichsregierung, der Reichsbank und der Industrie teil...

Die Teilnehmer der Tagung diskutierten über die wirtschaftlichen Herausforderungen der Kolonien und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit...

Die Tagung wurde von dem Reichsminister für Kolonialwesen geleitet. Die Ergebnisse der Tagung werden in den kommenden Wochen veröffentlicht werden...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die Bewerberinnen für die Marine-Oberlehrer müssen eine strenge Auswahl durchlaufen. Die Anforderungen sind hoch, da es sich um eine verantwortungsvolle Position handelt...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 zeigen, dass die Arbeitsmarktsituation in Deutschland weiterhin angespannt ist...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Die im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Uebersichten über die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1906 sind ein wertvolles Dokument für die Analyse der Arbeitsmarktsituation...

Wien.

Wien. In Begleitung eines Sohnes in Begleitung...

Frankreich.

Wie schon erlassen: Defekt der Wehrmänner der Republik...

Die Zeitungsherausgeberin Marguerite Durand, eine ehemalige Schauspielerin...

Spanien.

Der König unterzeichnet gestern das Dekret über die Auflösung der Kammern...

China.

In Changsha in der Provinz Honan sind Unruhen ausgebrochen...

Aus aller Welt.

Geislingen (Württemberg): Gestern nachmittag brach in dem Orte Böhmendorf aus...

Aus dem Gerichtssaal.

Ein neuer Fall der Raubmordmissetaten.

Ein ganz gewöhnlicher Schullehrer hat sich in den Verjahren des 1870 in...

Frühlingsbilder aus dem heiligen Land.

Die Reise des Prinzen Gisel Friedrich und seiner Gemahlin nach Jerusalem...

Wien. In Begleitung eines Sohnes in Begleitung...

Zustiftfahrt.

Im Auftrage der Zeppelin-Zustiftbau-Gesellschaft zu Friedrichshafen...

Kirchennachrichten.

Samstag Jubiläum 1910. Wiegt: Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: 1. Petri 2, 11-17...

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung am 14. April, 12 Uhr.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Hr. v. Tschammer (Z.): Die Interpellation des Reichstages ist durch die Interpellation des Reichstages am 14. April 1910 erledigt.

Militärische Jugendberziehung.

Die in mehreren fremden Staaten seit Jahren vorhandenen Bestrebungen, die männliche Jugend schon vom Knabenalter an für militärische Zwecke auszubilden, erfahren eine außerordentliche Ausbreitung in einem Kuffach der Reichswehr für Heereskunde und Truppensführung, die der Große Generalstab im Verlage von E. Mittler u. Sohn in Berlin herausgibt. In Frankreich bestehen seit einer Reihe von Jahren vier große Vereinigungen, die sich der militärischen Jugendausbildung widmen, die Vereinigung der französischen Schießvereine, deren Zahl 2000 beträgt und mehr als 300 000 Mitglieder umfasst, der Verband der Turnvereine mit 1100 einzelnen Vereinen und 300 000 Mitgliedern, die Vereinigung der Verbände zur Vorbereitung für den Militärdienst mit 650 Vereinen, und die Vereinigung zur militärischen Vorbereitung der berittlenen Waffen. Alle diese Gesellschaften werden vom Staat durch Geldmittel und Vergünstigungen aller Art unterstützt. Noch eifriger betreibt England, das keine allgemeine Wehrpflicht besitzt, die militärische Erziehung der Jugend, um hierdurch den Boden für die allgemeine Wehrpflicht vorzubereiten. Die Regierung hat einen Teil der „Jugendwehren“ bereits als militärische Organisationen anerkannt. Es sind das die Offiziersausbildungskorps, durch das in zwei Abteilungen Knaben von 14—17 Jahren und Jünglinge von 17—20 Jahren für den Offiziersberuf vorgebildet werden und dem 16 000 junge Leute angehören, und dann die Knabentrainingskorps, aus denen geeignete Mannschaften für die Territorialarmee hervorgehen sollen. Daneben bestehen private Jugendorganisationen in den etwa 50 000 Mitgliedern zählenden Knabenverbänden, den Knabenschießvereinen, denen 150 000 junge Leute angehören, und den Knaben-Rundschaffern (Boy Scouts), deren Mitgliederzahl 300 000 Knaben beträgt. In den englischen Kolonien bestanden bisher staatliche Jugendorganisationen noch nicht, sie werden 1911 in Australien durch das neue Wehrgesetz eingeführt und sind auch für Neuseeland in Aussicht genommen. Private Jugendorganisationen bestehen in allen englischen Kolonien mit zahlreicherer weicher Bevölkerung; besonders die Boy-Scout-Bewegung macht große Fortschritte. In den Vereinigten Staaten gibt es eine Anzahl von Military Colleges mit rund 23 000 Schülern im Alter von 17—20 Jahren, die ihren Jünglingen neben allgemeinem Unterricht auch eine militärische Ausbildung erteilen. In der Veröffentlichung des Generalstabes wird jedoch betont, daß militärische Jugendberziehung niemals als ein vorkriegiger Ersatz für wirkliche militärische Ausbildung angesehen werden kann. Wie immer geartete Jugendberziehung könnte niemals ersetzen, was etwa der älteren Dienstzeit genommen wird. Sie kann nur in mancher Hinsicht vorbereiten, indem sie vor allem moralische Werte schafft. Sie muß die Liebe zum Vaterland pflegen und das Bewußtsein der Pflicht wecken, Körper und Geist zu seiner Verteidigung zu schulen. Für die körperliche Ausbildung unserer Jugend bietet diese militärische Erziehung auch bei uns „ein noch herzlich wenig erschlossenes Feld der Tätigkeit, dem Staat, Gemeinden und wohlmeinende Private ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden sollten. Neben der Schule würde hier eine organisierte Ausgestaltung der Jugendspiele von hohem Wert sein. Nicht eingezogen in die äußerlichen Formen militärischer Erziehung, sondern möglichst frei und ungebunden soll sich unsere Jugend unter sachkundiger Leitung in Waff und Feld und auch auf Ziel- und Sportspielen tummeln und so den Körper stärken und Geist und Herz frisch erhalten. Das ist die beste Vorbereitung für den Dienst im Heere, wenigstens für unsere deutschen Verhältnisse.“

Bemischtes.

Ein Herz nach sechs Jahren aufgeklärt. Am 11. April 1904 verschwand plötzlich in Bielefeld in der Wart der damals im 72. Lebensjahre stehende Altentellex Ferdinand Fabian, der bei den Schwestern Kramm auf Altenteil wohnte. Frau Kramm war eine Nichte

Fabians, der auf dem Grundstück eine Hypothek in Höhe von 300 Talern hatte. Da F. in der letzten Zeit vor seinem Verschwinden in Bielefeld mit seinen Verwandten gelebt, und da er weiter ihnen die Hypothek gekündigt hatte, so sprach man davon, daß die Kramms den alten Mann belauscht hätten, einmal um den lästigen Altentellex los zu sein und dann, um die Hypothek nicht auszahlen zu müssen, von der sie glaubten, daß Fabian sie ihnen testamentarisch vermachen würde. Das bezichtigte Ehepaar leugnete natürlich, unternahm aber keine Schritte gegen die Verleumder. Nach und nach wuchs Grad über die Geschichte, und in nächster Zeit sollte die Todeserklärung des Verschwindenen erfolgen. Mit einem Schlage hat sich nun das Bild verändert, man hat die irdischen Reste des Verschwindenen, der ermordet worden ist, gefunden und das Krammsche Ehepaar als die Mörder des alten Mannes verhaftet. Am 11. April 1904 gegen 11 Uhr, und genau sechs Jahre später, am 11. April 1910, fand man, wie bereits kurz gemeldet, die Reste des Ermordeten und verhaftete seine Mörder. In dem Krammschen Hause wohnte seit über dreißig Jahren ein Freund des Ermordeten, der Husner Hermann. Das Haus brannte im Januar dieses Jahres nieder, Hermann konnte nur mit Mühe vor dem Verbrennungstode gerettet werden. Sein Ketter, der Maurer Keg, und Hermann erlitten dabei schwere Brandwunden, von denen Hermann neuerdings genesen ist. Es wurde damals gleich Brandstiftung vermutet. Der Gendarm untersuchte die Sache und kam am 11. April auch zu Hermann. In einer längeren Unterredung, die er mit Hermann hatte, sprach dieser den Verdacht aus, daß das Ehepaar Kramm, das bei Brandstiftung verdächtig war, das Haus nur angezündet habe, um ihn als lästigen Mitbewohner des Nordes aus Fabian aus der Welt zu schaffen. Da Hermann keine bestimmten Beweise hatte, hat er so lange geschwiegen, er gab auf Befragen jedoch mehrere wichtige Fingerzeige und führte den Gendarmen nach einer etwa 80 Meter vom Krammschen Hause entfernten Stelle auf einem Acker. Diese war ihm am Tage nach dem Verschwinden des Fabian aufgefallen, da sie frisch gegraben und keine Blutsfeste dort zu sehen gewesen sein sollten. Es wurde nur nachgezogen, und man fand 1 1/2 Meter unter der Erde einen Sack, der das Skelett des verschwindenen Altentellex, seinen Lederrücken und mehrere Stoffstücke enthielt. Auch Kaff wurde in der Grube gefunden. Wahrscheinlich hat das Mörderpaar solchen auf die Leiche gelegt, um die Vernichtung zu fördern. Der Fund wurde eiligst nach dem Amtsgericht gebracht. Dann wurde das Krammsche Ehepaar verhaftet und gleichfalls in das Amtsgericht eingeliefert. In den letzten beiden Tagen hat man zahlreiche Zeugen vernommen, die alle schwerwiegende Aussagen machten, so daß das Ehepaar schon jetzt als überführt gilt, obgleich es hartnäckig leugnet. In den nächsten Tagen sollen die beiden Verhafteten nach Frankfurt an der Oder übergeführt und in das dortige Gerichtsgesängnis eingeliefert werden. Frau Kramm sieht der Geburt ihres achten Kindes entgegen.

Savaria des Barseval-Fliegers. Aus Flau wird gemeldet: Die Versuche mit dem Barseval-Flieger wurden seit gestern morgen um 4 Uhr fortgesetzt. Bei dem starken Winde fuhr der Apparat mit riesiger Schnelligkeit, so daß ihn begleitende Motorboot nur schwer folgen konnte. Um 10 1/2 Uhr erlosch der böige Wind den rechten Flügel, hob den Apparat in die Höhe und warf ihn dann in den See. Die Insassen des Aeroplans, Ingenieur Blochmann und Ingenieur Hoff, fielen aus dem Apparat ins Wasser, konnten sich aber retten. Ingenieur Hoff schwamm zum Motorboot, während Ingenieur Blochmann während des Umfliegens des Apparats sich durch einen klugen Sprung auf den linksseitigen Schwimmer in Sicherheit brachte. Der Flugapparat liegt zurzeit mit dem unteren Teile nach oben auf dem Wasser. Major von Barseval besah sich selbst nicht in Flau. Er ist gestern früh 8 Uhr 30 Min. von Berlin nach Flau abgereist und erst mittags 2 Uhr dort eingetroffen. Vor seiner Abfahrt am Morgen erklärte er, daß gestern wahrscheinlich kein Aufstieg stattfinden werde, da er selbst den Motor noch einer eingehenden Prüfung zu unterziehen gedenke.

Was alle Kien betrafen. Eine amüsante Anekdote aus dem ehrwürdigen Archiv des italienischen Ministerpräsidenten erzählt der „Gaulois“. Der neue Ministerpräsident Italiens Luzzatti hatte kaum sein neues Amt angetreten, als er sofort einen Rundgang durch alle Bureaus seines Ministeriums unternahm. Er kam dabei auch in das große Archiv, wo in mächtigen glänzenden Altentellexen die papierenen Zeugnisse der Arbeit früherer Ministerien unter einer Schicht heiligen Altentellexes begraben liegen. Luzzatti erkundigte sich bei dem Archivdirektor nach der Einteilung der Kien, nach dem Inhalt der Kien und zeigte dabei den größten Wissensdurst. „Excellent“, so begann der Beamte mit stolzem Pathos, nachdem er sich denot verbogen hatte, „Excellent, in diesen schmalen Altentellexen liegen nicht weniger als 50 000 Altentellexe, die eine Arbeit von 80 Jahren darstellen. Ich bitte Excellent, sich zu überlegen...“ Und dabei schlug der biedere Direktor, ohne die Antwort des Ministerpräsidenten abzuwarten, mit einem imponierenden Gestus den Kopf des Altentellexes zurück, vor dem er gerade stand, und die Augen voll descheidenden Triumphs auf Luzzatti gerichtet, domerte er auf den Inhalt. Doch plötzlich sah man dem braven Archivrat erbleiben und erbleichen und er

... die Dinge von neuem beschreiben. Kommt in dem großen Mienenspiel gegen seine Wut: nur ein verzweifelter, verzweifelter Wutausbruch, ein alles übertragener Leberhandstreich und — eine Gänseleberpaste.

Dr. Die Goethes „Faust“ auf die Bühne kam. Die erste Aufführung des Goethischen „Faust“ hat bekanntlich unter der Leitung August Klingemanns am 16. Januar 1839 am Hoftheater in Braunschweig stattgefunden. Wie diese erste Vorstellung des Werkes, das man damals für unauflösbar hielt, zustande kam, darüber erzählt Gustav Starke im „Neuen Weg“ nach den Erinnerungen eines alten Schauspielers interessante Einzelheiten. Klingemann hatte selbst ein vielgelesenes Theaterstück, „Faust, ein dramatisches Gemälde in fünf Aufzügen, nach der ältesten Fassung bearbeitet“, verfaßt. Am 31. Oktober 1830 wurde dies Stück auf der von ihm geleiteten Bühne gespielt und Herzog Karl von Braunschweig kam auf die Bühne, um ihm sein Lob auszusprechen. Der Herzog, der es liebte, in kurz abgebrochenen Sätzen zu sprechen, streifte den Besieger aus und sprach zu Klingemann: „Fameux, fameux — mir gefallen — gut gespielt — mich prächtig amüsiert in dem Stück.“ Der Dichter verneigte sich pflichtschuldigst und fragte bescheiden: „Durchlaucht, es ist kein Goethesches Faust.“ „Goethe? Minister Goethe? Deimar? Faust geschrieben? Warum nicht aufführen?“ „Durchlaucht, erwiderte Klingemann, „er ist nicht für die Bühne bestimmt.“ „Was? Nicht bestimmt? Für die Bühne herrichten! Nicht!“ „Durchlaucht,“ erlaubt sich der Direktor zu bemerken, „das ganze Gedicht ist von großer Schönheit, aber es enthält nur lose aneinander gereihete Szenen, es ist kein Drama, es ist kein Ganzes.“ „Was? Kein Ganzes? Gut — ganz machen! Glauben wohl Ihren Faust zu schädigen? Erst recht aufführen! Punktum! Aufführen! Mit Euch schiden!“ Und damit drehte sich Durchlaucht auf dem Absatz herum. „Grundgütiger Himmel,“ seufzte Klingemann, die Hände zusammenschlagend, „was soll das werden?“ Am nächsten Morgen sandte man dem Herzog das Buch von Faust. Mittags erhielt es Klingemann zurück mit der lakonischen Bemerkung: „Aufhängen!“ — Ja, das ließ sich wohl sehr leicht schreiben: aufhängen — aber wie? Wie konnte man die einzelnen Szenen zu einem Ganzen schmieden? Klingemann machte sich nun mit einigen seiner Schauspieler daran, eine Bühneneinrichtung herzustellen und die Rollen zu verteilen — es kam zu keinem Resultat. Nun setzte er sich hin und schrieb einen unterwürfigen, ausführlichen Brief an Goethe, in dem er Sr. Excellenz den Willen des Herzogs mitteilte und hinzufügte, er könne aus Pietät und Verehrung für den großen Dichter die Sache nicht vorsichtig genug anfassend, er suche deshalb um gültige Räte und Andeutungen, wie das Werk in des Dichters Sinn darzustellen sei dürfte. Nach einer Pause von länger denn 14 Tagen traf die Antwort Goethes ein. Leider ist sie im Wortlaut nicht wiedergegeben, da der Brief aus dem Archiv verschwunden ist, aber er soll nach Versicherungen etwa so gelautet haben: „Ew. Wohlgeboren! Als Antwort auf Ihr Schreiben vom 4. November bemerke ich, daß mein Werk im Druck erschienen und Gemeingut des Publikums geworden ist. Ich füge hinzu, daß ich mich seit Jahren nicht mehr mit dem Theater besaße, mache Sie daher mit meinem Faust, was Sie wollen. v. Goethe.“ Nun unternahm Klingemann wohl oder übel selbst die Bearbeitung des Faust und die Ausführung fand dann mit viel Erfolg statt.

Dr. Robespierre als Feind des Taschentuchs. Das Robespierre, der Ludwig XVI zum Schafott schickte, in seinem wilden Fanatismus ein unbefleglicher Mensch und ein unerbittlicher Feind jeder Tyrannie war, ist bekannt. In den schlimmsten Tagen der Schreckenszeit, wo ein jeder der Freiheit sein Opfer brachte und selbst durch Unordnung in der Kleidung den Sturz aller gesellschaftlichen Geseze anzudeuten pflegte, erschien Robespierre stets sauber und sorgsam gekleidet. Aber in einem Punkte der Mode blieb doch Robespierre auch Empörer: im Geleite führt Lucien Feste an der Hand interessanter Dokumente aus, daß Robespierre ein unverföhnlicher Feind — des Taschentuchs gewesen ist. Sein Zorn begeisterte ihn sogar zu Versen, in denen er sich über den tyrannischen Brauch des Taschentuchtragens empört, wo die Natur doch dem Menschen großmütig zehn Finger verliehen hat, die völlig

ohne auszulegen, die Reispflanzen in Ordnung zu erhalten. Das wunderliche Gedicht befindet sich unter den Papieren, die Teile von seinem Nachlass geerbt hat und die dieser von Charlotte Robespierre, der Schwester des berühmten Terroristen, erhalten hat. In dem Versen heißt es: „Der Vater der Menschen, der mit kräftigen Fingern, — Besser als wie keine Nase sazt und sorgsam trüb. — Er verhandelt, sie von unnützem Maß zu befreien.“ In den folgenden Strophen empört sich Robespierre über den bösen Genus, der der Gefellschaft seiner Zeit den Gebrauch des Taschentuchs angewöhnt hat, das die römischen Bürger nie gekannt hätten. Denn Rom solchen weiblichen Stützen ergeben gewesen wäre, nie hätte es Könige überwunden und gebirgt. Aber trotz dieses sanftigen Tones gegen das so nützliche Tuch hatte Robespierre am 9. Thermidor sein Taschentuch bei sich, als er sich bei seinem Selbstmordversuch auch die Kinnlade zerhackte, verband er die Wunde selbst mit einem dieser so arg von ihm geschmähten Zeichen der Korruption, die zu bekämpfen er sogar den Vergiftung bestieg.

Dr. Algier als neuerer Robespierre. Die anmutige kleine Stadt an der Südspitze der spanischen Halbinsel, die einst in der Geschichte Spaniens so berühmte Belagerung der Mauern nach hartem Kampfe wieder abnahm, ist auf dem Wege, von neuem eine Stadt von europäischer Berühmtheit zu werden. Seit Jahrhunderten war Algier vergessen und erst durch die Marokkonoferenz wurde der Name wieder genannt. Die Diplomaten, die damals nach den angestrengten Sitzungen inmitten der reizenden Natur Erholung fanden, mögen manches zu dem neuauflühenden Ruhme der von historischen Traditionen umwobenen kleinen Stadt beigetragen haben, denn Algier ist auf dem Wege, sich zu einem großen internationalen Kurort zu entwickeln und aus allen Ländern strömen die Reisenden herbei, um hier Ruhe und Erholung zu suchen. Das dumpfe Geräusch der Brandung, deren gortige Harmonie bisher aus der Ferne das Leben der Stadt beherrschte, wird jetzt von anderen Lauten überdrückt; auf den Straßen erklingt das scharrrende Surren eifriger Rollschubläufer, und in das Säuseln des Südwindes mischen sich die Klänge frohlicher Musik. In den grünen Gängen sind zahlreiche reizende kleine Villen entstanden, in den Straßen der Stadt findet man heute elegante Läden mit kostbaren Luxusgegenständen und in der Nähe des Hotel de la Christiana, dessen Binnen in der Form einer alten schottischen Burg hoch auf den Klippen an der Spitze des alten Algieras emporragen, baut eine französische Gesellschaft jetzt ein prächtiges Kasino. Das milde warme Klima unterstützt diese Bestrebungen; man kennt in Algieras keinen Schnee, Frostwetter ist ein seltenes Erlebnis. Die Kurgäste, die mit ihren gefüllten Beuteln die arme Stadt als Robespierre wieder auferstehen lassen, werden von Jahr zu Jahr zahlreicher. Mit schwarz-bärtigen Spaniern gehen sie auf die Jagd oder genießen von den Terrassen ihrer Häuser aus den prachtvollen Heublick; im Süden sieht man die marokkanischen Berge in grauen Wollenschleiern, im Osten Gibraltar, den „Felsen“, dessen Kanonen im Sonnenlicht blitzen, und im Nordosten liegt wie ein Goldstreifen der Strand unterhalb der Klippen. In der Stadt selbst aber entsaltet sich ein malerisches Leben, stolze Andalusier in ihrer pittoresken Tracht wandeln durch die Straßen, braunhäutige Neger mit leuchtenden schwarzen Augen tanzen beim Klange der Mandoline oder der Gitarre. Tarifa, die Stadt Andalusiens, die noch heute den größten maurischen Charakter zeigt, hört den Klang fremder Sprachen, die Touristen nehmen kein Ende, kurz, die Südspitze Europas, die vor einigen Jahren noch kaum von einem Fremden besucht wurde, ist auf dem Wege, als Kurort berühmt und — reich zu werden.

Sport.
Das „Dresdener Armes-Jagd-Rennen“, das beliebteste Offiziers-Rennen der Dresden-Soldatiker Bahn, welches Sonntag, den 17. April, zum Austrag kommt, wird ein stattliches Feld am Start vereinigen. Im allgemeinen werden die Rennen ganz guten Sport bringen, so daß man den Rennplatzbesuchern wiederum einige gute Stunden versprechen kann.

Wichtiges im Handel-Kreis.
Der Handel-Kreis wird vom Dresdener Wettbewerb mit einer großen internationalen Ringkampfveranstaltung befaßt. Die am Sonntag, den 14. April beginnt. Die Direktion hat 4800 Mk. Wettprämie für die Plätze ausgesetzt. Die Leitung hat der in Sportkreisen sehr bekannte Ringkampfmanager Herr von der Heyden übernommen. Die Konfurrenz ist aus Schwed. und Mittelgermanischer Ringkampf zusammengefaßt und liegen bereits Meldungen von 20 allgermanischen Ringkämpfern vor. Unter den bis jetzt gemeldeten ist besonders der berühmte finnische Weltkämpfer Ringkämpfer hervorzuhellen. Der Finne ist zur Zeit in großer Form und hat sein Gewicht bis auf 218 Pfund herabtrainiert. Von unsern Landkämpfern hat der schwedische Weltkämpfer Alfred Wiesbach, der zweite Sieger des norddeutschen Kampfes, keine Teilnahme zugesagt. Wiesbach ist 1,91 m groß und wiegt zur Zeit 239 Pfund. Ein sehr gleichartiger Gegner wird ihm diesmal in dem schweren französischen Dienst Jouse stehen, der 276 Pfund wiegt und 1,86 m groß ist. Der jetzt so beliebte Ringkampf wird nicht versehen seine Aufregungskraft auszuüben.

Hamburger Futtermittelmarkt.
Originalbericht von G. & O. Lüders.
Hamburg, den 14. April 1910.

Der Futtermittelmarkt zeigte auch in der vorangegangenen Berichtswoch keine Besserung; Meie wieder etwas flauer, im übrigen ziemlich unverändert. Tendenz: flau.

Reisfuttermittel 24-28% Fett und Protein	• 4,50	• 5,-
„ „ „ „ „ „ „ „	• 4,41	• 4,90
Reisfette (gemäßigt Reisfäulen)	• 1,70	• 2,50
Reisfette, grobe	• 5,21	• 5,60
Reisfette	• 5,10	• 5,95
Gerstefette	• 5,-	• 5,70
Grobes Reisfett	• -	• -
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen)	• 1,85	• 2,20
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-54%	• 7,80	• 7,85
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 7,80	• 8,20
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 7,60	• 7,85
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 8,10	• 8,50
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 6,0	• 7,30
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 5,85	• 6,30
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 5,20	• 5,75
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 8,10	• 8,60
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• -	• -
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• -	• -
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 7,50	• 8,-
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 0,40	• 0,80
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 6,-	• 6,10
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• -	• -
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 0,05	• 0,40
Reisfett (gemäßigt Reisfäulen) 52-58%	• 6,80	• 6,95



Marktberichte.
Reisen, 14. April. (Berlinermarkt.) Getreide Nr. 12-26. Kurlied: 52. Rizee.

Zur gefälligen Beachtung.
Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung sendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Expedition des „Neuen Tagesblattes“.

Derzeitigen Nummer d. Bl. liegt ein Prospekt von der Firma **Willes & Cie., Gostelerstraßen, Raden bei**.

Verloren von Alderau bis Riesa ein schwarzer Gürtel. Wer gefunden hat, besuche den Bahnhofstr. 20, 1.

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, wird per bald oder später zu **mieten gesucht.** Off. mit Angabe des Preises an die Exp. d. Bl. erb.

Bestenfalls ist eine halbe 1. Etage des 1. Jull zu vermieten, Preis 300 Mk.

H. Schmidt, Dismarktstr. 26.

Redl. mdd. Zimmer an Preulein billig zu vermieten. Off. unter L. W. 1 an die Expedition d. Bl.

Redl. Schlaftelle zu verm. Kaiser-Wilhelm-Platz 2f, 3. l.

Eine Oberstube mit Kammer, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Jull bezugsbar. Preis 260.

Suche für Mädchen vom Lande, 16 Jahre alt, ab 1. Mai er. Stellung. Off. Off. u. W 63 postlagernd Plessa erbeten.

Suchel. Valantier- u. Zuzugwarengeschäft in Olshof ein **junges Mädchen** achtbarer Eltern als **Lernmädchen.** Familienanschluß. Off. unter A 353 bezieht man an die Exp. d. Bl. zu richten.

Zünftiger Tischler für dauernde Arbeit gesucht. **Georg Hart,** Friedrich-Rugstraße 7.

Einige Arbeitsfrauen werden noch angenommen **Biegelei Popitz.**

Ausländische Stubenmädchen zum 1. Mai gesucht und zu melden auf **Rittgerat Wegewitz** bei Herrhausen.

Geschnitzführer, nächstern u. zuverlässig, wird für ein Handelsgütergeschäft bei hohem Lohn nach Chemnitz gesucht. Wohnung ev. im Hause. Näheres beim **Herrn Herr,** Ost-Brandes-Gasse, Nr. 1.

Ein Mann zur Fortsetzung gesucht **Hauptstraße 56.**

Ausländige Frau sucht Beschäftigung zum Bedienen der Gäste. Wo? laut die Exp. d. Bl.

Chauffeur für Automobil u. Motorboot kann sich bei der altrenommierten Firma ausbilden. Berufsgleich. Eintritt sofort oder später. **Automobilwerk Rauer,** jetzt **Merceder u. Co.,** Pennstr. 8-12.

Wer ich nicht am Orte wohnen kann, verl. mein im **Blücherstr. 6.** Stadt von **12000 Einwohnern,** mit st. Schuln u. Gärten, im **König. Gärten** geleg.

herrschaftl. Villa 740 qm Areal, Gede, Wasserleitg., Bad x., Stadg. geb. 1. 6. 18. 11.

Dr. 30.000 Mk., Ang. 10: **12000 Mk.** 855 Kusl. ert. unter **Pol. 2200**

Blü. Franck & Co., Dresden.

Schöner Hund zu verkaufen **H. Paul, Chemnitzstr.** Beamtenthaus.

Schöner Stalgenhahn. Ein feiner Transportkutter, sehr schöner Kühe mit u. ohne Küder, ledere Zugfäße dabei, steht von heute an preiswert zum Verkauf.

Schöner Zieremann. Fernsprecher **Gröbly Nr. 8.**

Ein Pferd, unter zweien die Wahl, darunter ein tragender Fuchs, beide sind sichere Fu- und Zwillenmer, ist zu best. im **Stall der Pferdehahn, Jägershof.**

Schöner großer Kalksteinen, wenig Bauren, sind zu best. bei **J. Wäitz, Hainstraße 2.**

Schöne Karle Kühe, hochtragend u. mit Küdern, wobei Karle Zugfäße, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf.

Woll Zieremann, Grotzdel. Stalgenhahn Nr. 5. Fernspr. Gröbly 1. 6. Nr. 10.

Ein kleinerer Kalksteinen, sind zu best. bei **J. Wäitz, Hainstraße 2.**